

nachgehen will, wird in dieser Schrift einen willkommenen Führer finden. Der Verfasser kennzeichnet die verschiedenen Stufen dieser abschüssigen Bahn mit den Schlagwörtern: naiver Pantheismus — speculativer Theismus — unitarischer Theismus — Pseudotheismus — radicaler Atheismus — indifferentistischer Atheismus — antitheistischer Atheismus. Mit Recht heißt es am Schlusse: „Nur ein Mittel gibt es, dieser beklagenswerten Unruhe und Unsicherheit in der Behandlung des höchsten und bedeutungsvollsten Problems des menschlichen Geistes ein Ende zu machen: die Rückkehr zum reinen Schöpfungsbegriff.“

Brixen.

Dr. Franz Schmid, Domcapitular.

- 6) **Die Lehre von den heiligen Sacramenten der katholischen Kirche.** Von Dr. Paul Schanz, Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Freiburg i. Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 757 S. gr. 8°. Preis M. 10.— = fl. 6.—, brosch. M. 12.— = fl. 7.20.

Das vorstehende Werk des in der katholischen Gelehrtenwelt bestens bekannten Professors in Tübingen hat überall eine sehr freundliche und wohlwollende Aufnahme gefunden. Diese war aber auch verdient. Ein ebenso gründliches wie ausgedehntes Wissen, correctes Urtheil, Klarheit in der Darstellung sind die wichtigsten Vorzüge, welche sich dem aufmerksamen Leser des Werkes präsentieren. Keine einzige bedeutendere Frage wurde umgangen, kein wesentliches Moment blieb unberührt, so daß besonders der katholische Priester die gesammte Lehre von den heiligen Sacramenten in erschöpfender Weise zusammengestellt findet. Einen Vorzug vor anderen dogmatischen Arbeiten ähnlicher Art möchten wir besonders hervorheben, nämlich die Bezugnahme auf protestantische Auctoren der Neuzeit und deren in der Regel gründliche wenn auch kurze Widerlegung. Der Leser gewinnt dadurch einen interessanten Einblick in die Irrgänge des modernen Protestantismus und wird zugleich in seinem Glauben und seiner Liebe zur Kirche bestärkt. Außerdem bekundet der Verfasser eine große Vertrautheit mit der Lehre der heiligen Väter, wie sich dieselbe, um ein Beispiel zu erwähnen, in der Entwicklung des Sacramentsbegriffes zeigt. Auch das historische Moment findet eine eingehende Beachtung: wir verweisen in dieser Hinsicht beispielsweise auf die Behandlung der Frage nach dem Ausspender und Empfänger der heiligen Communion. Freilich wird sich hiedurch das sonst sehr verdienstliche Werk als weniger geeignet erweisen zu einem eigentlichen „Schulbuch“, zu einem Lehrbuch für Studierende, als vielmehr zu einer weiteren Ausbildung für solche, die bereits die gewöhnlich theologischen Kenntnisse besitzen. Auch spricht sich Schanz bei einigen Controversfragen, wie z. B. ob zur Attrition ein Anfang der Liebe erforderlich sei, ob die Sacramente physische oder moralische Ursachen der Gnade seien, nicht mit aller Bestimmtheit aus — ein Umstand, der theologisch bereits gebildete Leser voraussetzt. Wir wollen indes hiemit dem Werke keinen Vorwurf machen, sowie auch nicht damit, daß der Verfasser hie und da theologische Meinungen vertritt, die uns weniger begründet erscheinen, z. B. bei der Besprechung des Opfercharakters der Eucharistie; und zwar umso weniger,

als er sich dabei großer Mäßigung beleiht und den Gegner nicht verlegt; in dubiis libertas.

Wir können somit dem Gesagten zufolge, ohne auf eine genauere Besprechung einzugehen, das vorliegende Werk allen Priestern und gebildeten Theologen aufs beste empfehlen; es wird ihnen zur Erweiterung der theologischen Kenntnisse vortreffliche Dienste erweisen. Druck und Ausstattung sind der Herder'schen Verlagshandlung würdig.

Linz.

Dr. Martin Fuchs.

- 7) **Die Erlösungstheorie des hl. Athanasius.** Dogmenhistorische Studie von Dr. Hermann Sträter. Freiburg i. Br. 1894. Herder'sche Verlagshandlung. VII, 201 S. Preis M. 3. — = fl. 1.80.

Diese Doctorbiffertation enthält viele lefenswerte Stellen aus dem hl. Athanasius mit paffenden Verbindungen und Uebergängen; die Erlösungstheorie des Heiligen ist erfchöpfend dargeftellt.

An der Arbeit hätten wir nur das auszufegen, daß ftellenweife die Ausdrücke nicht beftimmt genug oder gar ungenau find; 3. B. Seite 3 . . . „indem die Gottheit in ihm mit unferer Natur verbunden ift“, oder Seite 60: „Gewiß hätte Gott durch einen bloßen Willensact den Fluch lösen können“, als ob es in Gott mehrere Willensacte geben könnte; u. f. w. Vielleicht wäre es gut gewesen, dem minder determinirten deutschen Ausdruck immer den entfprechenden lateinifchen beizufügen oder einfach eine fo gelehrte Abhandlung gleich lateinifch abzufaffen.

Sarajevo.

Professor Adolf Hünninger S. J.

- 8) **B. Alberti Magni**, Ratisbon. Ep., O. P., Opera Omnia, ex editione Lugdunensi religiofe castigata, revisa et locupletata cura ac labore Aug. Borgnet, sacerdotis 36 vol. in —4°. Parisiis, L. Vivès. 1890—94. Preis M. 640 = fl. 384.—

Die letzte, von P. Jammy Ord. Praed. beforgte Ausgabe fämmtlicher Werke des fel. Albert wurde 1651 zu Lyon vollendet und war allmählich noch viel feltener geworden als die des fubtilen Lehrers. Schon feit Jahrhunderten und bis in die neueste Zeit ftanden und stehen dieselben nur äußerft Wenigen zur Verfügung, ja selbst manchen größeren Bibliotheken fehlen sie ganz oder zum Theil, und wie oft fehlt gerade der beste und wichtigste Theil! In Anbetracht dieser mißliebigen Thatfache hegte der hl. Vater schon lange den sehnlichsten, aber sehr mühsam auszuführenden Wunsch, eine neue Ausgabe aller Werke des fel. Albert erscheinen zu sehen, und hat nun endlich auch die Freude, die Erfüllung desselben beftätigen zu können. Sobald nämlich Herr Vivès von diesem Wunsche Kenntniß erhielt, erbot er sich, demselben zu entfprechen, und der hl. Vater beehrte ihn dann mit einem Schreiben, worin er das hervorragende Unternehmen segnete und u. a. bemerkte: „Quamquam post Alberti aetatem incrementa cuius scientiarum generi complura attulit dies, ejus tamen vis et copia doctrinae, quae Thomam aluit Aquinatem, et aequalibus eorum temporum miraculo fuit, non potest ulla vetustate consensescere . . . Noster in Doctorem Anglicum amor vetus ab amore magistri ejus non est disjunctus“.

Diese Worte bezeichnen genau und beftimmt die überreiche Fülle und den hohen Grad des außerordentlichen und staunenerregenden Wissens, welches der fel. Albert in seine so zahlreichen und vielumfassenden Schriften niedergelegt hat. Wer auch nur die eine oder andere der hervorragendsten unter denselben gelesen hat, wird sich nicht mehr wundern, wie, positis ponendis, unter einem solchen Lehrer der hl. Thomas v. Aquin zur höchsten Meisterfchaft im philofophifchen und theologifchen Wissen gelangen konnte.